

erschien mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage täglich.

Pränumerationspreis: in loco: Ganzjährig 10 fl. — fr. Halbjährig 5 " — fr. Vierteljährig 2 " 50 " Monatlich 85 "

Mit Zustellung ins Haus, monatlich 1 " — fr. Einzelne Nummern 5 fr. Mit Postverbindung im Inland: Halbjährig 7 fl. — fr. Vierteljährig 3 " 50 "

im Ausland: Halbjährig 9 fl. — fr. Vierteljährig 4 " 50 "

Für die Redaktion verantwortlich: Adolf Reissenberger.

Manuskripte werden nicht zurückgeschickt; unentgeltliche Briefe nicht angenommen.

Billig-Abonnements-Bureau: In Medelsch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Jas-Regen bei Herrn A. Döngel, Kaufmann; in Gross bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn Jos. Wagner, Kaufmann; in Kleszberg bei Herrn J. Stiel, Buchhändler; in Sibiry bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Krakau bei Herrn Helmarich Zedner, Buchhändler; in Loco, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Bürgergasse, woselbst die Abonnements-Verträge franco erbeten werden.

Nr. 88.

Hermannstadt, Montag den 18. April 1887.

103. Jahrgang.

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Vertrieb in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen; ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in Budapest: Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger; in Wien: A. Oprellik, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Duker, M. Stern, H. Schallek, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Danne & Co.

Insertionspreis: Der Raum einer einseitigen Spaltenzeile kostet beim einmaligen Einsetzen 7 fr., das zweite Mal 6 fr., das dritte Mal 5 fr. 5 W., resp. der Streifen gebühr 30 fr.

Aus der neuesten Geschichte der Führer der sächsischen Volkspartei.

Indem der „Bote“ gegenwärtig es unternimmt, einen Beitrag zur neuesten Geschichte der Führer der sächsischen Volkspartei zu liefern, stellt er sich rein auf den Standpunkt des geschichtlichen Betrachters. Es ist nicht seine Aufgabe, die Führer der Volkspartei zu belehren, zu ermahnen, zu loben, zu tadeln, für sie, oder gegen sie zu wirken. Der Zweck des „Boten“ ist einzig und allein, die Rolle, welche die Führer des sächsischen Volkes in neuester Zeit wieder spielen, weil sie für die bevorstehenden Reichstagswahlen in ihrem Sinne möglichst Propaganda machen wollen, ohne Günst und ohne Haß, ohne Hoffnung, die Führer anders zu machen, als sie sind, und ohne Furcht vor ihrem Groll, der Wahrheit gemäß zu schildern.

Zu Statten kommt dem „Bote“, daß eine große Anzahl der Führer der sächsischen Partei als Richter in Ehefachen bei den kirchlichen Ehegerichten fungirt und aus dieser Praxis weiß, daß es ein Entwicklungsstadium gibt, welches die Gemeinschaft in der Ehe beherrscht, welches folgendermaßen formulirt werden kann: Wenn sich Mann und Weib verheirathen, sind sie hiedurch Eins; sie werden aber nicht selten uneins untereinander und geben den kirchlichen Ehegerichten dann viel zu thun. Nur jene Ehen sind glücklich, in welchen die Ehegatten nicht bloß in den Hülftsworten Eins sind, sondern auch in der That, auch wenn ein Grund zur Uneinigkeit sich ergibt, immer wieder Eins werden.

Die gleichen Entwicklungsstadien machen sich auch in der Geschichte der Führer der sächsischen Volkspartei bemerkbar. Die Sachsen sind mit dem ungarischen Staate und damit auch mit den Ungarn ebenso unauflöslich erbtisch und rechtlich verbunden, wie Mann und Weib, die miteinander eine Ehe schließen. So wenig es der Bestimmung der Ehegatten entspricht, wenn sie statt einig uneinig sind und sich beschden, so wenig entspricht es der Bestimmung und Pflicht, wenn Sachsen und Ungarn im ungarischen Staate sich beschden.

Es kann auch in der besten Ehe vorkommen, daß der Gatte der Gattin ein Unrecht zufügt. Wenn die Gattin in Folge dessen, um dem Gatten die Hölle recht heiß zu machen, zu ihrer Mutter die Zuflucht nimmt, damit die Schwiegermutter den Gatten recht ausfahre und heruntersetze, wie der Schulverein in Deutschland die Ungarn und wenn die Gattin diesem dem Gatten mit Raunen und Thränen fort und fort das Leben vergällt und den ehelichen Himmel zur Hölle zu machen sucht, dann ist nicht bloß der Mann, sondern auch die Frau im Unrecht, der eine wie der andere hat seine Fehler und ist daran Schuld, daß an die Stelle der Einigkeit und Bestimmung der Ehe das Zerwürfniß und die Uneinigkeit tritt, wozu die Ehegatten nicht bestimmt sind.

Als Mitglieder des Ehegerichtes arbeiten dann die Führer der Volkspartei mit der ihnen in so reichem Maße zu Gebote stehenden Mäßigung, Erfahrung und Weisheit daran, daß die uneinigen Ehegatten wieder einig werden und beweisen dadurch, daß sie ihre Bestimmung als Ehegerichte ausgezeichnet verstehen. Als Führer der Volkspartei aber gehen sie anders zu Werke. Da hat ein gewisser Karl Bleibtreu vom Schwiegermutter-Schulverein im deutschen Reich gesagt: daß die Sachsen

in Siebenbürgen einen ruhmvollen physischen Untergang im Kampfe für die heiligsten Kulturgüter einem moralischen und geistigen Untergehen vorziehen sollten.

Die Führer der sächsischen Volkspartei in Kronstadt brantworteten diesen Rath Bleibtreu's damit, daß sie sagten: Das, was Bleibtreu will, wollen auch wir. Aber die Sachsen sind noch nicht so weit gekommen. Allerdings geben sich die Magyaren alle erdenkliche Mühe, um uns und die andern nichtmagyarischen Klassen zu magyarisieren. Aber bei dem sächsischen Volke haben sie wenigstens bis jetzt keinen Erfolg erzielt, und wir sind der festen Ueberzeugung, daß sie auch in der Folge keinen Erfolg erzielen werden. Allerdings dürfen wir nicht mit den Händen in dem Schoße dastehen. Das thun wir auch nicht. Wir sind stets auf der Wache, und verteidigen uns mit allen uns zu Gebote stehenden Mitteln. Und wir verteidigen uns mit einem so guten Erfolge, daß wir die Hoffnung nicht verloren haben, unser Deutschtum so lange zu verteidigen, bis der Sturm vorübergegangen sein wird und die Magyaren selbst einsinken werden, daß die magyarisirungs-Politik undurchführbar ist. Dieser Tag muß kommen. Denn es bleibt ewig wahr, was der alte Horaz gesagt hat: Est modus in rebus, sunt certi denique fines.

Die Führer in Kronstadt erklären also: Wir sind mit Bleibtreu im Princip einverstanden. Wenn es notwendig ist, werden wir auch gegen die Magyaren rebelliren. Vorläufig ist jedoch dieses nicht notwendig, weil die Magyaren mit ihrer magyarisirung dieses die Sachsen nichts ausgerichtet haben und auch in der Folge nichts ausrichten werden. Wir rebelliren aus diesem Grunde nicht, wir verteidigen nur uns und unser Deutschtum und damit ist es vorläufig genug.

Die Wahlparole der Führer lautet also: nicht Rebellion, sondern Vertreibung der Sachsen gegen die Magyaren.

Auch in der Uneinigkeit bei Eheproceffen kommt es gerade so vor, wie bei den sächsischen Führern in Kronstadt, daß keiner der beiden Eheleute der Angreifer und Schuldige, sondern nur der Angegriffene sein will, der sich gegen die Unbilden und rechtswidrigen Angriffe des Andern verteidigt. Wenn zwei Staaten mit einander in Krieg gerathen, so kann darauf gewettet werden, daß jeder von beiden ganz dasselbe thut, wie die Führer in Kronstadt, indem sie behaupten: die Volkspartei, die wir führen, ist das Lamm, welches nur auf seine Vertreibung sinnt; die Magyaren aber, die sind der Wolf, welcher das Lamm fressen möchte, und es bezweigen nur nicht selbst, weil er ihm nicht bekommen kann, da es von den Führern der Volkspartei verteidigt wird.

Die Führer der Volkspartei verstehen Bleibtreu gegenüber, daß die Sachsen treue Bürger des ungarischen Staates sind und daß sie nicht im Traum daran denken, sich von dem ungarischen Staate zu trennen.

Es ist jedoch eine eigenthümliche Manier, die Liebe und Treue gegen den ungarischen Staat, in welchem immer und wieder die Magyaren die Hegemonie haben und haben müssen, dadurch an den Tag zu legen, daß man die Magyaren als Wölfe darstellt, gegen welche das Deutschtum der Sachsen verteidigt werden muß, wenn es nicht aufgefressen werden soll.

Wer die Ungarn als Wölfe darstellt, die das Deutschtum der Sachsen gern aufressen möchten, der ist nicht Eins mit den Ungarn,

sondern Uneins; der verteidigt sich nicht, sondern greift feindselig an, der ist selbst ein Wolf im Schafspelz, dem angeblichen Wolfe gegenüber.

Es lautet aber der kategorische Imperativ für die Ehe und im Staate: Du sollst lieben und nicht haßen und vermeintliches Unrecht nicht mit Unrecht und Rache vergelten.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 17. April.

Der Vertreter der österreichisch-ungarischen Monarchie in Griechenland wurde seitens des Ministeriums des Äußern vor Kurzem ermächtigt, mit der griechischen Regierung — da die seit Jahren gepflogenen Verhandlungen betreffend den Abschluß eines Tarifvertrages zu keinem Resultate führten — einen Weist begünstigung's-Vertrag auf unbestimmte Zeit mit einjähriger Kündigung abzuschließen. Dieser Vertrag wurde in Athen auch abgeschlossen und gelangen die hierauf bezüglichen Gesetzentwürfe demnächst im ungarischen und im österreichischen Parlament zur Unterbreitung. Ein Tarifvertrag konnte — wie die „Bud. Corr.“ berichtet — nicht zu Stande kommen, da die griechische Regierung sich weigerte, zahlreiche von Oesterreich-Ungarn geforderte Zollsätze zuzugeben. Die Erhebung des Zollsatzes auf Korinth wäre bei uns auf keine Schwierigkeit gestoßen, wenn in Betreff der übrigen Punkte eines Tarifvertrages eine Verständigung hätte erzielt werden können.

Die Altzechen-Organe verdammen den jungzechenischen Parteitag. Ungehört sei es, erklärt „Das Naroda“, in einer Nation, daß eine ganze Reihe von Abgeordneten sich solcher Waffen bedient und im gemeinsamen Glauben verbleibt. Die „Hlas“ bemerkt höhrend, daß die Jungzechen anders denken, anders sprechen, anders handeln. — Die „Politik“ sagt: Zu den vorhandenen leidenschaftlichen Gegenständen mußthätig noch neue gesellen, nachdem man sich mit allen bisher befreundeten Elementen verfeindet hat, das könne unmöglich das ernste Programm eines auf Allianzen angewiesenen Volkes sein. Keine Partei, geschweige denn ein ganzes Volk, dürfe seine Kraft an Unreifebarem verschwenden. „Wenn es trotz der Allianz mit den Polen und Deutschconservativen, trotz der neuen Kampfgemeinschaft des historischen Adels einer Regierung gegenüber, die nicht nur wir, sondern die gesammte Rechte mit Selbstverleugnung unterstützt, nicht gelungen ist, gewisse vitale Punkte unseres politischen Programmes zu realisiren, wie soll noch so viel Kraft erübrigt werden, um, wie der jungzechenische Aufruf andeutet, Böhmen in einen selbstständigen Staat umzugestalten und alldann wirkungsvoll gegen alle Angriffe zu verteidigen, wenn wir uns selbst absolut isoliren und freiwillig auf das minimale Maß der politischen und nationalen Actionsfähigkeit reduciren? Der Jungzechen-Congreß sei vor dem Forum des gesunden Menschenverstandes gerichtet.

Minister Buttler, welcher nach Rom abreiste, wird dort eine Unterredung mit dem Papste haben. Sein Schwiegersohn Lieutenant v. Helius, welcher Katholik ist und ebenfalls in Rom weilte, wird, um die Sache weniger auffällig zu machen, eine Audienz beim Papste nehmen, wobei Buttler ihn begleitet. Der Widerspruch der Conservativen gegen weitere Concessionen an die katholische Kirche wächst. Beide Gruppen der Rechten des Abgeordnetenhauses werden über die Beschlüsse des Herrenhauses nicht nur nicht hinausgehen, sondern die Zustimmung zur Rückberufung der Gellörge-Orden und Unterrichtsorden verweigern. Die „Post“ erklärt, diese Einschränkung werde die Herstellung eines modus vivendi nicht fördern, da ein erhebliches Mehr an Concessionen immerhin auf Seite der Curie verbleibe. Die Volkvertretung müsse zeigen, daß sie am Ende ihrer Machigebigkeit angelangt ist. Das Centrum wird die vom Herrenhause abgelehnten Anträge des

Feuilleton.

Die Stiefmutter.

Erzählung aus dem Mittelalter von Franz Eugen. (10. Fortsetzung.)

„So willst Du also in's Kloster gehen,“ sagte Maria, die bei der Unterredung zwischen Vater und Tochter gegenwärtig war, in scharfem Ton; „denn ein Mädchen muß entweder freier oder Nonne werden, ein Drittes gibt es für Euch Partrixierdöster doch nicht.“

Da trat Hildegard dicht an Maria heran und raunte ihr mit einem flammenden Blick in's Ohr: „Wisse, daß so lange mein Vater lebt, ich in seinem Hause bleibe, um darüber zu wachen, daß Du nicht Schande bringst über sein graues Haupt.“

Maria war bis in die Lippen hinein erbleicht und erwiderte kein Wort. Aber sie nahm ihren Knaben aus der Wiege und ihn in ihres Gatten Arm legend, sah sie triumphirend zu Hildegard herüber, als wollte sie sagen: dieses Kind ist mein Schilt, an dem jeder Pfeil, den Du gegen mich schüden magst, machtlos abprallen muß.

Hildegard's Herz krampte sich zusammen, als sie sah, wie zärtlich Matthias sein Weib und Kind an seine Brust zog. So, wie sie in der That ein lästiger Fremdling geworden im Vaterhause, in der Liebe des Vaters, wie in der Liebe des Verlobten hatte sie der falschen Freundin weichen müssen, überall war diese Siegerin gegen sie geblieben. O, wie sie sie hätte, die schöne Frau mit dem kindlichen Lächeln und dem arglistigen Sinn, wie sie ihn hatte, den Knaben, der ihre Züge trug, und der sie vollends aus dem Herzen des Vaters vertrieben hatte!

Maria war nach der Geburt des Knaben noch schöner geworden, und es schmeichelte der Eitelkeit ihres Gatten nicht wenig, daß wo immer er mit seinem Weibe bei einem Feste erschien, sie an Liebreiz und Anmuth alle andern Frauen und Mädchen weit übertraf, und stets die gefeierteste

und geschickteste Tänzerin war. Hildegard war durch kein Zureden des Vaters und der Muhme zu bewegen, an irgend einem Feste Theil zu nehmen, sie schaute vor jeder Berührung mit der Außenwelt zurück und suchte die Einsamkeit, um die Wunde ihres Herzens vor allen beobachtenden Blicken zu verbergen. Sie hätte es nicht vermocht, bei rauschenden Festlichkeiten frohlich zu sein mit den Frohlichen, auch war ihr der Gedanke, bei einer solchen Gelegenheit vielleicht Conrad Doerfler zu begegnen, höchst peinlich; diese Furcht war jedoch, wie sie bald erfuhr, durchaus unbegründet, denn gleich ihr selbst hielt er sich fern von allen geselligen Vergnügungen. Hildegard empfand bei dieser Wahrnehmung eine gewisse Genuthuung, zuerst weil sie darin, daß er jedes Zusammenstos'n mit Maria vermeide, einen Beweis seines ersten Willens, den Frieden und die Ehre ihres Vaters heilig zu halten, zu finden meinte, dann aber auch weil sie an der sichtbaren Bestimmung, mit der ihre Stiefmutter von jedem Feste heimzuführen, ermah, wie erpfindlich sich jene durch Conrad's auffallendes Fernhalten gekränkt fühlte. So sehr sich das junge Mädchen auch bemühte, die Liebe zu dem einstigen Verlobten zu überwinden und ihn zu vergessen, es gelang ihr doch nicht, sein Bild aus ihrem Herzen zu reißen, und die Vorstellung, daß er, wenn ihres Vaters Augen sich schließen würden, Maria's Gatte werden könnte, erfüllte sie immer von Neuem wieder mit heißem Schmerz und eiferfüchtigem Weh. Während Hildegard so im Stillen litt und kein Hoffnungsstimmer ihr den trüben Blick in die einsame, lieblichere Zukunft erhellte, gestaltete sich die Lage der Geschlechter in Köln von Tag zu Tag untröstlicher, denn der Webermuth der mächtigen Webergilde, welche das Regiment der Stadt ganz an sich gerissen hatte, konnte keine Grenzen mehr.

Immer sorgenvoller kam Matthias Weise aus den Rathesitzungen nach Hause, und die finstern Wolken auf seiner Stirn, sowie die häufigen Zusammenkünfte, die er mit Daniel Jude, Peter Oberholz, Kolpar Freund und anderen Häuptern der angesehensten Geschlechterfamilien hatte, ließen Hildegard den ganzen Ernst der Lage ahnen. Und ernst war dieselbe allerdings in den letzten Tagen im höchsten Maße geworden, denn es handelte sich einfach darum, ob noch Recht und Gesez in der Stadt gelten

oder alle Bande der Zucht und Ordnung als gelöst betrachtet werden sollten. Es hatten nämlich zwei zur Webergilde gehörige Kaufbolde auf der Landstraße einen reichen Krämer überfallen und ausgeplündert und dann noch zum Pohn der öffentlichen Gerechtigkeit ihren Raub am hellen Tage zum Thor hereingebracht und sich laut ihrer That gerühmt. Die Empörung ob solcher Frechheit war allgemein, und als nun die Schöffen des engeren Rathes die Verbrecher gefänglich einziehen ließen, und trotz der drohenden Haltung der Weber, die ihre Zunftgenossen nicht von Herren aus den Geschlechtern richten lassen wollten, zum Tode verurtheilten, billigten die andern Zünfte diesen Spruch. Die Aufregung in der Stadt war sehr groß, vor den Häusern standen allenthalben Gruppen von Menschen, in den Werkstätten der Schwiebe herrschte reges Leben, da wurden Waffen geschärft und gepulvt, Pferde frisch beschlagen, Harnische ausgebessert, es war, als ob jeder Bürger sich für einen nahen Kampf vorbereite. Das Todesurtheil an den beiden Straßenräubern sollte laut Bekanntmachung des engeren Rathes früh am nächsten Morgen vollstreckt werden, und pfeilich verbreitete sich das Gerücht, die Weber hätten beschlossen, dies mit Gewalt zu hindern, worauf sich die Häupter der Geschlechter zu einer Berathung versammelten, die bis spät in die Nacht dauerte, und in welcher man übereinkam, zu den Waffen zu greifen und die Friedensförderer mit blutigen Köpfen hinstrecken, im Falle sie es wirklich wagen sollten, sich der Hinrichtung der Missethäter zu widersetzen.

In dieser Nacht hielten im stilligen Köln Sorge und bange Erwartung dessen, was der nächste Tag bringen würde, manches Auge wach, auch Hildegard saß keine Schlaf, sondern harrete angstvoll der Rückkehr des Vaters, der erst mit dem grauen Morgen von der Berathung mit seinen Geschlechtergenossen nach Hause kam.

„Du bist noch auf, Hilde?“ sagte er erstaunt, als ihm die Tochter schon auf der Treppe entgegenkam.

„Ich konnte nicht schlafen, Vater, bis ich von Dir gehört, wie die Dinge draußen stehen, und was Ihr beschloßen habt.“

„Zu kämpfen für Recht und Gesez,“ versetzte er ernst. „So die Weber ihre Drohung ausführen und die Volkstreckung des Urtheils mit

Advertisement for various goods and services, including 'N. S. DER LVER', 'rgans', 'Blutreinigend!', 'Billiger Ersatz', 'Karlbad', and 'IM.' with various prices and descriptions.

er f. ung. arische und ungarische Jede dieser Professore ist Gesandte der Mai l. J.

ginnnt, und Dienstag der Vor-

Spanola“, und schiffen Ende n.

Friedrich und zwar freitig als dieses Herr enburg er-

ng werden. mit fehler- dem besser et zu sein, aglich und

er wie ein 1887 im den Kunst buchhändler zahlreichem Worte des 1887 über

licum ge- Gedener, er fähren tritt und fischen mit bare eine u. Gang, mit abge- beurteilt, beheimlich gehalten emnte er hoch! Königin Concert die mit en. Und lang und dem Cello ereichlich auffassung, ist, spielte er haben m und h ich in belmi über.“ wie wir den und nen.

H.-Halb- glaubnis, ausordens

gegründet

en burg ung eines

fältschen bei Post- beboben dem das er Polizei fällsungen ande, sich von einem ggsvollen

Comitat unter-Gefl Regelung von ber nd einer

Begner- 14. d. in soll am de Schau- ster von hier für

ngessin n etter hat en Herr- behörden, od, sowie Thurm- Von 12 Wugaia befindet.

sch voll- sich der fänden Tribünen. n erfüllt. gefüllt sich grup- ab, be- ranonen-

boot „Hum“ und den Schiffen „Pola“ und „Andreas Hofer“. Um 2 Uhr kam die Nacht „Phantasia“ in Sicht. Vice-Admiral Marine-Commandant Baron Sterned holte die höchsten Herrschaften in einem Galaboot ein. Dieselben landeten, von begeisterten Hochrufen und Eowivas und der Volkshymne empfangen, um 2 1/2 Uhr. Der Präsident des Stabilimento tecnico, Baron Josef Morpurgo, richtete an die Prinzessin Maria Theresia von Toscana, die Gemahlin des Erzherzogs Karl Stefan, eine patriotische Ansprache, welche dieselbe huldvollst erwiderte, worauf sie aus den Händen der Baronin Marie Morpurgo ein Bouquet entgegennahm. Raum hatten die Herrschaften den Festpavillon betreten, nahm der Marine-Superior, Monsignore Macsics, die Einsegnung des Schiffes vor, worauf die Vorbereitungen zum Stapellaufe begannen. Hunderte von Arbeitern waren in den letzten Stunden mit der Wegschaffung der Stützen beschäftigt, bis das Schiff vollkommen frei stand. Hierauf begab sich Herrscher v. Sterned in den Festpavillon und richtete an die Erzherzogin folgende Ansprache:

„Kaiserliche Hoheit! Durchlauchtigste Frau Erzherzogin! Ein mächtiges Schiff, welches den Namen unserer durchlauchtigsten Frau Kronprinzessin Erzherzogin Stefanie in der Kriegsmarine vereinigen soll und der dem Feste eine besondere Weihe verleiht, wird, mit Jubel begrüßt, zum ersten Male von den Fluthen des Meeres umspült werden. Indem ich mich unwiderstehlich gedrängt fühle, im Namen der treuegrosamsten Kriegsmarine die wärmsten Worte der tiefgefühltesten Dankbarkeit für die uns beglückende allerhöchste Gnade und weitreichende Fürsorge Sr. k. und k. Majestät ehrsüchtig auszusprechen, kann ich nicht minder die opferwilligste Unterstützung und Förderung der Kriegsmarine seitens der österreichischen und ungarischen Reichsvertretungen anerkennend hervorheben, und bitten, Ew. kaiserliche Hoheit wollen huldvollst geruhen, den Tauffest zu vollziehen.“

Die Erzherzogin antwortete: „Eingedenk der hohen Bedeutung des Festes für die Machtentfaltung der Monarchie laufe ich mit Freuden das hier liegende schöne Schiff aus allerhöchsten Befehl mit dem Namen Kronprinzessin Erzherzogin Stefanie.“ Die Erzherzogin drückte an den Tauffest, wodurch die Champagnerflasche am Bug des Thurmschiffes zerbrach, und sagte weiter: „Gleite glücklich in die Fluthen und durch die Strahlen, „Kronprinzessin Erzherzogin Stefanie“, und trage Oesterreich- Ungarns ruhmbedeckte Flagge immerdar in Ehren, so lange Dein Stapellauf zusammenhält.“ Durch Berührung eines zweiten Tauffestes löste die Prinzessin den letzten automatischen Rückhalt. Ein Augenblick atemloser Spannung — und der Bolus setzt sich in Bewegung und erreicht unter den Klängen der Volkshymne und den begeisterten Zurufen der Anwesenden das Meer. Um 3 1/2 Uhr war das Fest zu Ende. Nach dem Stapellauf fand an Bord der Fregatte „Maderly“ ein Lunch statt, welchem ein Ball folgte.

Kronprinzessin Stefanie hat an den Admiral Sterned das folgende Telegramm geschickt: „Unendlich betrübt, verhindert zu sein und an der heutigen erhabenen Feier nicht teilnehmen zu können, weile ich in Gedanken in Ihrer Mitte! Möge dies Schiff, von meinen innigsten Wünschen immer begleitet, zu Oesterreichs Ehre und Ruhm fahren und unserer Marine zu neuen Siegen verhelfen! Stefanie.“

(Der König und der Székler.) Als Sr. Majestät der König im Jahre 1852 in Est-Tusnad weilte, machte ihm die Curator-Commission ein Grundstück zum Geschenke. Da der König jedoch von diesem Grundstücke bislang noch nicht Besitz nahm, sagte der Inspector des Curator, ein hiediger Székler Namens Sigmund Szilágyi den Entschluß, dem König diesen Umstand in Erinnerung zu bringen. Den Anlaß dazu bot das Namensfest des Königs. Szilágyi sagte also ein in warmen Worten gehaltenes Gratulations-Schreiben ab, in welchem er auch den Passus einflüßte, das Grundstück sei seit dem Jahre 1852 auf den Namen Sr. Majestät umschrieben, der König möge demselben also seine Aufmerksamkeit zuwenden und durch die Bestätigung des Grundstückes dem Baderste Tusnad und dem Széklerlande seine königliche Huld andeuten lassen. Er schloß mit den Worten: „Glauben mir Ew. Majestät, Sie werden das niemals bereuen.“ So war denn das wichtige Document fertig und es brauchte nur noch richtig expedirt zu werden, damit es in die Hände des Königs gelange. Im jüngsten Sommer weilte u. A. auch der Hofapothekar Dominik v. Mátyás in Tusnad und da versah denn hiediger Székler auf die Idee, den Hofapothekar, der doch höchlich am Hofe zu thun haben müsse, zu ersuchen, er möge „das Schreiben Szilágyi's, wenn er es für gut findet, dem König zufenden, oder wenigstens Sr. Majestät den König von demselben verständigen, wenn er ihm begegne“. Herr v. Mátyás ließ das Gratulations-Schreiben Szilágyi's im Wege des Ministeriums des Innern in die Cabinetskanzlei gelangen und Hofrath Pápay wird nun dem König von der Gratulation und den sonstigen Wünschen des Herrn Szilágyi in Kenntniß setzen.

(Die Kronprinzessin als Hochzeitgast.) Eine Dame, welche die Ostertage in Abbazia verbrachte, erzählt im „Freundenblatt“ das folgende Geschehnis: Am Osterdienstag gab es in Abbazia eine Hochzeit. Ein feines Stubenmädchen hatte das Herz des wohlbestallten Kaufmannslehrlings von Abbazia bestirnt, und nach kurzer Zeit beschien die lächelnde Frühlingsfröhen ein neues Paar von Glücklichen. In festlichem Zuge begaben sich die Verlobten zur Kirche. Der Kaminsfeger — ein hübscher blondhaariger Jüngling, dem man nicht im Mindesten sein Gewerbe anmerkte — führte folgen Schrittes seine Braut, welche in ihrem beschiedenen Stoffeide recht schmod ausah, zur Kirche. Während des Vermählungsactes erschien die Kronprinzessin Erzherzogin Stefanie mit ihrer Hofdame vor der Kirche und mischte sich unter das ländliche Publicum, das des Ausganges der Brautleute harrete. Wie ein Lauffeuer ging dies von Mund zu Mund, im Fluge strömte Alles zu dem Orte, der durch die Anwesenheit des hohen Gastes so schnell an Zurettete gewonnen hatte, kurz es entstand um die hohe Frau gar rasch ein echtes und rechtes Gedränge. Voll Wonne verließ das junge Weibchen am Arme ihres Gatten das Gotteshaus, ohne die Kronprinzessin zu bemerken, welche das Paar lächelnd betrachtete. Als aber die Vermählten in den Wagen stiegen, der vor der Kirchenpforte hielt, schritt die hohe Frau rasch an den Schlag heran und winkte den erstaunten Leuten mit der Hand einen freundlichen Gruß zu. Bevor sich die Lieberrasteten von ihrem freudigen Schreck erholen konnten, hatte die Kronprinzessin bereits den Platz verlassen.

(Der Gzar und die ungarischen Zigeuner.) Im Laufe des vorigen Monats debütierte — wie man aus Budapest meldet — in der russischen Hauptstadt eine der beliebtesten ungarischen National-Kapellen unter der Leitung Fr. Rigó's. Die glänzenden Erfolge der ungarischen Musiker gelangten auch zur Kenntniß des russischen Kaisers, der eines Tages seinem Oberhofmeister den Wunsch äußerte, sich an Zigeunermusik zu ergötzen. Der Oberhofmeister kam diesem allerhöchsten Wunsche natürlich sofort nach, entsandte einen Beamten zu den braunen Künstlern und vereinbarte mit ihnen die Bedingungen eines Concertabends. Der Gzar sah diesem Abend mit großer Ungeduld entgegen und lud mehrere Herren und Damen zum Concerte ein. Die Mitglieder der Kapelle mußten ihre Instrumente schon zwei Tage vor dem Concerte abgeben; dieselben wurden im Oberhofmeisteramt einer genauen Untersuchung unterzogen, ob sie nicht etwa mit nihilistischen Sprengstoffen gefüllt seien. Die Musiker wurden natürlich dafür, daß ihnen auf solche Weise ihr Erwerb zwei Tage hindurch entzogen wurde, reichlich entschädigt. Am Concertabend mußten sich die Zigeuner einer sehr eingehenden Lebensuntersuchung unterziehen und wurden erst dann in den Concertsaal geführt, nachdem die Untersuchung ihre absolute Ungefahrlichkeit constatirt hatte. Die Musiker nahmen auf einer Estrade

Platz, und hinter jedem Einzelnen derselben stand ein russischer Polizist, der die Bewegungen derselben mit ängstlicher Aufmerksamkeit verfolgte. Die ungarischen Weisen schienen auf den Gzar einen mächtigen Eindruck gemacht zu haben, und besonders „Cserebogár sárga cserebogár“ und „Repülj looském“ gefielen ihm so sehr, daß das ganze Concertprogramm fast aus nichts weiter, als aus diesen beiden Punkten bestand. Der Kaiser geriet über die Berve, mit welcher die Zigeuner diese Stücke vortrugen, in eine solche Ekstase, daß er mehrere der Zigeuner nach jeder Pause zu sich bescheiden ließ und sie mit öfteren Ansprachen auszeichnete. Er fragte sie unter Anderem, ob auch die Ungarn über ihr Spiel in Entzücken geraten, und forderte sie dann auf, die ungarische Nationalhymne zu spielen. Die Musiker kamen diesem Besahle nach, die ziemlich monotone Nationalhymne ließ jedoch den Kaiser kalt. Die Concerte wiederholten sich mehrere Abende hindurch und das Gesicht des Czaren strahlte jedesmal vor Freude, wenn er in den Concertsaal trat und auf der Estrade die sonnenbrannten Gesichter der ungarischen Musiker erblickte. Die Zigeuner gaben am 11. März das letzte Concert im Czarschloffe, und der Gzar verabschiedete sie mit den Worten, daß er sie am 14. wieder zu sich hoffe. Da kam aber das Attentat vom 13. März dazwischen, und es konnte natürlich nicht mehr davon die Rede sein, die Concert-Soireen fortzusetzen. Die Mitglieder der Rigó'schen Nationalkapelle, die dieser Tage aus Petersburg heimgekehrt sind, können nicht genug von der außerordentlichen Liebeshwürdigkeit und Keuschheit des russischen Kaisers erzählen.

(Ueber die Lieblings Speisen des deutschen Kaisers) sind wiederholt abweichende Mittheilungen gemacht worden. Wie die „Allgem. Zeitschr.-Ztg.“ mittheilt, sind gebadene Auktern die Lieblings Speise des Kaisers; dieselben müssen jedoch von dem königlichen Oatenermeister Karl Hanisch, der schon der Hofhaltung des verstorbenen Königs angehöret und bereits sein fünfzigjähriges Jubiläum gefeiert hat, gebadeten sein. Außerdem genießt der Kaiser mit Vorliebe Kalbscotelettes mit Purecartoffeln; sein Lieblingsgetränk bildet Champagner mit Selterwasser.

(Erweiterung des rumänischen Eisenbahnes.) Rumänien ist mit aller Energie bemüht, sein schon jetzt relativ ansehnliches Eisenbahnnetz auf alle Gebiete des Landes auszudehnen. Mit königlichem Decret vom Jahre 1882 wurde der Bau einer Anzahl von Bahnhöfen verfügt behufs Ergänzung des schon bestehenden Netzes und zur Erschließung wichtiger Landestheile; von den betreffenden Linien, die erst kürzlich fertiggestellt und in Betrieb gesetzt wurden, sind insbesondere erwähnenswerth: a) die Hauptlinie Birlab-Baslui in der Moldau, welche nach Jassy weitergeführt werden soll. Für den Getreide- und Viehexport der reichen Districte zwischen der Hauptlinie im Sereththale und dem Bruth ist diese Bahn sehr wichtig, da sie den Norden Rumäniens (und später Jassy) fast in gerader Linie mit Galatz verbindet, somit die Vermittlungsthätigkeit dieses favorisirten Donauhafensplatzes auf neue Gebiete ausdehnt; b) die Hauptlinie Bukarest-Ciulniza (Jeteoci). Diese Bahn führt durch ein fast unbewohntes und theilweise auch noch unbesautes, sonst aber fruchtbares Land, dessen Entwicklung dieselbe zu fördern bestimmt ist; c) die Hauptlinie Faurei-Jeteoci, welche von der erwähnten Station der Linie Buzau-Galatz abzweigt und ein ähnliches Terrain durchzieht. Beide Linien, die in Jeteoci zusammentreffen, werden an die Donau, respective über dieselbe zur Verbindung an die bereits bestehende Bahn Czernovoda-Cotniza, somit an das Schwarze Meer geführt werden. Bekanntlich trachtet die rumänische Regierung, nebst Galatz auch insbesondere Cotniza als verkehrsmäßigsten Seaplay zu installiren, um am Schwarzen Meer handelspolitisch successvoll seinen Fuß zu fassen. Die obgenannten Linien sollen insbesondere diesen Zweck fördern helfen. In der That kann man Rumänien die Anerkennung nicht versagen, daß es auf verkehrspolitischen Gebiete im letzten Decennium riesige Fortschritte gemacht hat. Es mag dies aus der Thatlage erellen, daß am 1. November 1889 die erste eigentliche rumänische Bahn in einer Länge von 70 Kilometer eröffnet worden, während jetzt Rumänien bereits über ein Eisenbahnnetz von über 2500 Kilometer verfügt.

(Temperamentvolle Abgeordnete.) Aus Bukarest, 13. d., wird gemeldet: In der gestrigen Nachsitzung der Deputirtenkammer kam es zu sehr aufgeregten Scenen. Die ministeriellen Deputirten wurden von der Opposition infame Fälscher und Canaillen genannt. Mehrere Herausforderungen erfolgten. Der Präsident mußte die Genarmerie herbeirufen, um die Parteien auseinander zu halten. Der heutige „Romanul“ schreibt: „Noch niemals ist das rumänische Parlament durch so gemeine Scenen entehrt worden. Die Deputirten waren bereit, sich in einer allgemeinen Balgerei aufeinander zu stürzen.“

(Wie's der Himmel zu fügen weiß.) Man schreibt aus Edinburgh: „Vor einigen Jahren hatte der junge Millionär Mario Stevens das Unglück, durch einen Flihtenschuß, den er auf der Jagd abgab, an beiden Augen zu erblinden. Der Arme verbrachte sein Leben trauernd und einsam auf seinem Schlosse und lebte als wahrer Eremit. Vor Kurzem kam dem Blinden die Lust, seine halbvergessenen Wustübungen wieder aufzunehmen und ein Londoner Placirungs-Bureau sandte ihm ein armes Waisennädchen, das im Conservatorium ausgebildet worden, als Lehrerin. Während des Unterrichtes mußte die Kleine, die sich Miß Ella Verdaun nennt, natürlich häufig die ungeschriebenen Fingern des Mannes auf die richtigen Tasten führen und bei dieser Gelegenheit mußte der Millionär die Entdeckung, welche winzige zarte Händchen seine Musiklehrerin habe. In diese Händchen hat sich nun der arme Blinde verliebt, und zwar in so hohem Grade, daß er gefonnen, für immer festzuhalten. Kommanden Sonntag findet die Hochzeit des Paares statt. Die zukünftige Millionärin ist wie geschaffen für einen Blinden, der auf den Genuss des Schönen, soweit dieses durch das Auge vermittelt wird, verzichten muß. Die Braut ist nämlich nicht weniger als schön, sogar ziemlich verwachsen; aber sie hat sehr zarte, kleine Hände und das gereichte der von aller Welt Verlassenen zum Glück.“

(Buccaneer I.) Wieder ist eine Sportberühmtheit ersten Ranges mit dem Tode abgegangen. Es ist dies Buccaneer I., der ohne von so vielen hochgeschätzten Generationen der Pferdewelt. Im vorigen Jahre gelangte sein dreizehnter Nachkomme, Buccaneer XIII., auf den Pferdemarkt. Das treffliche Thier hat ein Alter von 26 Jahren erreicht und da es wegen seines hohen Alters nicht nur sich selbst, sondern auch Anderen zur Last war, gab man ihm den Gnadenstoß und befreite es von allen Mühsalen dieser Welt. Es wird nunmehr ausgestopft, um dereinst im Museum berühmter Pferde den ihm gebührenden Platz an der Seite „Kinsem's“ einzunehmen.

(Reiteres vom Tage.) Die Strenge des Ostels. Reife: Reiter Ostel, ich benötige bringend 500 Gulden. — Ostel: Zu welchem Zwecke? — Reife: Es handelt sich . . . um eine . . . Ehrensache, eine Spielschuld auf Ehrenwort. . . Ostel (strenge): Das glaube ich Dir nicht! — Reife: Wenn ich Dir denn schon die Wahrheit sagen soll, so erfahre denn, ich benötige das Geld für eine Unglückliche, welche durch mein Verschulden dem Elend, dem bittersten Mangel preisgegeben ist! — Ostel (strenge): Das glaube ich Dir nicht! — Reife: Nun denn, ich brauche das Geld, um einer Tänzerin ein Bracelet zu kaufen! — Ostel: Ah! Das ist etwas Anderes! Das glaube ich Dir. Hier ist das Geld! — Der Herr im Hause. Die Frau (zu ihrem Mann): Willst Du unterm Tisch hervor, Du Zimmerlappen! — Der Mann: Das will ich mal seh'n, ob ich das nötig habe, ich will doch seh'n, wer Herr im Hause ist!

(Musikalische Kritik.) Frau: „Nein, der Dr. W. ist doch gar zu grob. Ich zeige ihm unsere Wohnung und frage ihn, wie ihm die neue Einrichtung gefällt; was thut er? Er setzt sich an's Clavier und spielt: „Das ist im Leben häßlich eingerichtet.“ — (Vom Wetter.) Während bei uns die bereits abgelegten Winterröcke wieder zu Ehren kommen, erfreuen sich andere Gegenden eines veritablen Nachwinters. In Tetschen ist am 15. d. Nachts fußhoher Schnee gefallen. Weitere Schneefälle werden aus Billach und Ala gemeldet. In letzterem Orte wütheten seit dem 15. d. Nachts orkanartige, für die gegenwärtige Jahreszeit außergewöhnliche Regen- und Schneestürme.

Original-Telegramm.

Madrid, 17. April. (U. T.-C.-B.) Im Arbeitsministerium ist auf einer reservirten Stelle eine mit explosibarer Masse gefüllte und mit angezündetem Dochte versehene Patrone entdeckt worden. Der Docht konnte noch vor der Explosion gelöscht werden. Die Urheber sind unbekannt.

Verlojung.

(Ungarische Prämien-Ansehen.) Bei der am 15. d., Vormittags stattgehabten 58. Verlojung der ungarischen Prämien-Lose wurden nachstehende Serien gezogen: 115 319 339 526 555 679 947 1057 1118 1409 1844 1991 2047 2241 2484 2735 2844 2889 2905 2915 3565 3839 4293 4580 4793 4841 5537 5562 5582 5593 5672. In der Gewinnziehung entfiel der Haupttreffer mit 100,000 fl. auf S. 526 Nr. 29, der zweite Treffer mit 10,000 fl. auf S. 1057 Nr. 47, der dritte Treffer mit 5000 fl. auf S. 2241 Nr. 16; je 1000 fl. gewinnen S. 1057 Nr. 34, S. 1409 Nr. 48, S. 1844 Nr. 50, S. 3565 Nr. 13; je 500 fl. gewinnen: S. 339 Nr. 15 und 41, S. 526 Nr. 13, S. 1944 Nr. 42, S. 1991 Nr. 48, S. 2735 Nr. 11, S. 2844 Nr. 30 und 45, S. 2889 Nr. 16 und 34, S. 2915 Nr. 1, S. 4293 Nr. 47, S. 4739 Nr. 23 und 36, S. 5593 Nr. 41, S. 5672 Nr. 10 und 50. Alle übrigen, in den obigen Serien enthaltenen Lose gewinnen je 144 fl. Die Auszahlung erfolgt am 15. October 1887.

Lotto-Ziehung

vom 16. April. Temešvar: 18 37 57 47 1. Wien: 67 63 90 57 78.

Fremden-Liste

vom 16. und 17. April 1887. Hotel Neurichter. J. Barbi, J. Kerschmader, Zilner, J. Gerber, J. Gutter, Kaufleute, von Wien; L. Kaufmann, Kaufmann, von Budapest; W. Reuß, Apotheker, von Leisnig; Groß, Betriebsdirector, von Mühlbach; R. Tempel, Bürgermeister, von Eibisbach; Frau v. Reffeg, Majoratgattin, von Maros-Balazsbad. Hotel Kömischer Kaiser. Witschowsky, Reifender, A. Schödl, Ingenieur, von Wien; Paul Bang, I. Finanzrath, von Kaufenburg. Hotel Reiter. A. Goldberger, Reifender, von Wien; A. Schaupt, Kaufmann, von Stuttgart. Hotel Habermann. A. Weber, Kaufmann, von Karlsruhe; S. Krauß, Unterofficier, von Wien.

Herrn Franz Joh. Kwizda, k. k. österr. und königl. rumän. Hoflieferant und Kreisapotheker in Korneuburg.

Indem ich Sie um erneuerte Zufendung Ihrer Husfalbe ersuche, gereicht es mir zum Vergnügen, mittheilen zu können, daß ich durch Anwendung Ihrer Husfalbe bei meinem Pferde, welches einen schlechten, engen und trockenen Huf hatte, in kürzester Zeit einen festen, glatten und gesunden Nachwuchs des Hufes erzielt und hiedurch der bei engen und trockenen Hufen häufig auftretenden Hufentzündung vorgebeugt habe, weshalb ich Ihre Husfalbe als ein bei Hufkrankheiten bewährtes und vortreffliches Mittel bestens empfehle.

Josef Pernor, dipl. Curiechmed. Hoberndorf b. Wilfersdorf, 1. December 1881.

Betreffs der Bezugsquellen verweisen wir auf die Annonce „Veterinär-Präparate“ in heutiger Nummer.

(Eingefendet.)

MATTONI'S GIESSHÜBLER SAUERBRUNN bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk, erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen- und Blasenkatarrh. Heinrich Mattoni, Karlsbad und Budapest.

Table with 2 columns: Exchange rates for gold and silver, and various bonds and securities. Includes items like 'Goldrente 6%', 'Papierrente 4%', 'Österr. Staatsanlehen', etc.

Table with 2 columns: Exchange rates for gold and silver, and various bonds and securities. Includes items like 'Goldrente 6%', 'Papierrente 4%', 'Österr. Staatsanlehen', etc.

3. 634/1887.

[291] 1-3

Concurs.

Zur Befriedigung der in Erledigung gekommenen Notarstelle in Leschtirch wird der Concurs aufgeschrieben.

Bewerber haben ihre mit den Befähigungs-Nachweisen versehenen Gesuche bis 15. Mai d. J. hienorts einzureichen.

Bezüge:

- 1. Gehalt jährlich 500 fl.,
2. Quartier,
3. Holzloz,
4. die im Salarial-Statut für ämtliche Reisen bestimmten Gebühren.

Leschtirch, am 14. April 1887.

Der Ober-Stuhlrichter.

Aus dem Amtsblatte.

Requisitionen.

Am 20. April (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen-schaften des Daniel Profer in Szasz-Regen. (Dortiges Bezirksgericht.)

Am 29. April (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen-schaften der Daniel Döblich in Kanta. (Reschwarbeler Bezirksgericht.)

WOHNUNG.

Zwei freundliche Hofzimmer samt all in Zugehör sind vom 1. Mai Sporerergasse Nr. 11 zu vermieten.

Aviso

für die Josefstadt!

Ergebenst Gefertigter beehrt sich, einem geehrten Joseffstädter Publicum die höfliche Anzeige zu machen, daß sich bei der Firma

J. F. Breitenstein, Mühlgasse Nr. 11,

vorzügliches Gebäud eine Verkaufsstelle für sein befindet.

Geschäftsbüro

Gustav Otto,

Weißbäckerei und Mehl-Handlung, Hermannstadt, Reissenfölgasse.

Billard

mit Einfas für Regel und Carambole sammt Regende, Stellege mit 12 Queue, 3 Ballen, Spieltische aus Marmor und sonstige uneingeheilte Gegenstände sind zu verkaufen: Hermannstadt, Quergasse Nr. 13.

Allein echtes Original-LINOLEUM.

F. Walton's Patente.

Dauerhafter Bodenbelag, elegant, staubfrei, leicht zu reinigen; für Privatwohnungen, Comptoirs, Geschäfte etc. Lager von Linoleum, Walzstisch-Verlegen und Zimmerstoffen in den verschiedensten Dessins.

Wiederverkäufer Rabatt.

F. C. Collmann's Nachf. A. Reichle, Wien. I., Kolowratring 3.

Unter den vielen gegen Gicht und Rheumatismus empfohlenen Hausmitteln bleibt doch der echte Unter-Pain-Expeller das wirksamste und beste. Es ist kein Geheimmittel, sondern ein streng reelles, ärztlich erprobtes Präparat, das mit Recht jedem Kranken als durchaus zuverlässig empfohlen werden kann. Der beste Beweis dafür, daß der Unter-Pain-Expeller volles Vertrauen verdient, liegt wol darin, daß viele Kranke, nachdem sie andere pomphast angepriesene Heilmittel versucht haben, doch wieder zum altbewährten Pain-Expeller greifen. Sie haben sich eben durch Vergleich davon überzeugt, daß sowohl rheumatische Schmerzen, wie Glieder-schmerzen etc., als auch Kopf-, Zahn- und Nerven-schmerzen, Seitenstiche etc. am schnellsten durch Expeller-Einreibungen verschwinden. Der billige Preis von 40 Kr. 70 Kr. und 1 fl. 20 Kr., je nach Größe, ermöglicht auch Unbemittelten die Anschaffung, eben wie zahllose Erfolge dafür bürgen, daß das Geld nicht unnütz ausgegeben wird. Man hüte sich indes vor schändlichen Nachahmungen und nehme nur Pain-Expeller mit der Marke „Unter“ als echt an. Central-Depot: Apotheke zum Goldenen Löwen, Prag. Vorrätig in den meisten Apotheken.

In Hermannstadt: A. F. Reissenberger, Josef Wagner, Carl Müller; in Fogaras: A. Pildner v. Steinburg; in Bistritz: Apotheke „Zum schwarzen Adler“; in Piskl: Albert Lichtensteiger.

Sternberg Armin, Musik-Instrumenten-Fabrik, Budapest, VII. Bezirk, Kerepesi-ut Nr. 36. Fabrikation und großes Lager von Streich-, Schlag- und Blas-Instrumenten, nur in vorzüglicher Qualität. Neu! Harmonikaflöte mit 15 Klappen, sehr angenehme Töne, für Jedermann, ob jung oder alt, sofort darauf zu spielen. Preis 2 fl. Großes Lager von Aristons, Xiophons, Orpheus, Symphonion u. deren Noten. Reparaturen schnell, gut und billig. - Alle Instrumente werden eingetauscht. Große illustrierte Kataloge mit circa 300 Illustrationen auf Verlangen gratis und franco. Ueber Harmonika und Harmonium separate illustrierte Preis-Courante.

Schnelle und sichere Hilfe für Magenleiden und ihre Folgen. Die Erhaltung der Gesundheit beruht einzig und allein in der Erhaltung und Beförderung einer guten Verdauung, denn diese ist die Grundbedingung der Gesundheit und des körperlichen und geistigen Wohlbefindens. Das bewährteste Hausmittel, die Verdauung zu regeln, eine richtige Blutmischung zu erzielen, die verdorbenen und fehlerhaften Bestandtheile des Blutes zu entfernen, ist der seit Jahren schon allgemein bekannte und beliebte Dr. Rosa's Lebens-Balsam. Derselbe, aus den besten, heilkräftigsten Arznei-kräutern sorgfältigst bereitet, bewährt sich ganz zuverlässig bei allen Verdauungsbeschwerden, namentlich bei Appetitlosigkeit, Sättigung, Erbrechen, Grbrechen, Leib- und Magen-schmerzen, Magenkrampf, Ueberladung des Magens mit Speien, Verstopfung, Blutaandrang, Hämorrhoiden, Frauenleiden, Lungenkrankheiten, Hypochondrie und Melancholie (in Folge von Verdauungsstörungen); derselbe belebt die gemüthliche Thätigkeit der Verdauung, erzeugt ein gesundes und reines Blut und dem kranken Körper wieder seine frühere Kraft und Gesundheit wiederzugeben. In Folge dieser seiner ausgezeichneten Wirksamkeit ist derselbe nun ein sicheres und bewährtes Volks-Hausmittel geworden und hat sich eine allgemeine Verbreitung verschafft. Eine Flasche 50 Kr., Doppelflasche 1 fl. Tausende von Anerkennungs-Schreiben liegen zur Ansicht bereit. Derselbe wird auf frankirte Zuschriften gegen Nachnahme des Betrages nach allen Richtungen versandt. Warnung!!! Um unliebsamen Mißverständnissen vorzubeugen, ersuche die p. t. Herren Abnehmer, überall ausdrücklich Dr. Rosa's Lebens-Balsam aus B. Fragner's Apotheke in Prag zu verlangen, denn ich habe die Wahrnehmung gemacht, daß Abnehmern an manchen Orten, wenn selbe einfach Lebens-Balsam und nicht ausdrücklich Dr. Rosa's Lebens-Balsam verlangten, eine beliebige, nichts wirkende Mischung verabreicht wurde. Gicht ist Dr. Rosa's Lebens-Balsam zu beziehen nur im Haupt-Depot des Erzeugers B. FRAGNER, Apotheke „zum schwarzen Adler“ in Prag, Gasse der Sporerergasse 205-3 und in den unten angeführten Depots. In Hermannstadt bei W. F. Morscher und Karl Müller, Apotheker; - in Klausenburg bei Johann Wolff, Apotheker, Nicolaus v. Szeky, Apotheker, Adolf Valentini, Apotheker, Dr. Ember Bogdan, Apotheker; - in Kronstadt bei Eduard Kugler, Apotheker; in Torda bei Gabriel Wolff & Sohn, Apotheker. Um Täuschungen vorzubeugen, mache Jedermann darauf aufmerksam, daß jede Flasche des von mir nach der Originalvorschrift bereiteten Dr. Rosa's Lebens-Balsam auf der einen Seite meine Firma und die geflügelte deponirte Schutzmarke (Adler mit den Buchstaben „Dr. R.“ im Brustschilde) im Glase eingepreßt, - auf der entgegengesetzten Seite aber nebenstehende Vignette trägt, und mittelst einer metallenen Kapfel, in welche ebenfalls die erwähnte Schutzmarke eingepreßt ist, verschlossen wird. Die Flaschen sind in die Gebrauchsanweisung eingehüllt. Die Emballage ist ein Carton aus blauem Deckel, welcher auf den Längenseiten die Aufschrift: „Dr. Rosa's Lebens-Balsam“ aus der Apotheke „Zum schwarzen Adler“ des B. Fragner, Prag Nr. 205-III. in deutscher, böhmischer, ungarischer und französischer Sprache trägt, - und dessen Stirnseiten mit der dorewähnten geflügelten deponirten Schutzmarke versehen sind. Jedes diese Ausstattung auch nur theilweise entbehrende Präparat muß als Fälschcat betrachtet werden. Derselbe ist auch zu haben: Prager Universal-Haussalbe, ein sicheres und erprobtes Mittel zur Heilung aller Entzündungen, Wunden und Geschwüre. Gesehe wird mit bestem Erfolge angewendet bei der Entzündung, Anschwellung und Verhärtung der weichenen Brust bei dem Entwöhnen des Kindes; bei Abscessen, Blutgeschwüren, Eiterpusteln, Karbunkeln; bei Nagelgeschwüren, beim sogenannten Wurm am Finger oder an der Zehe; bei Verbürnungen, Anschwellungen, Drüsen-geschwülden; bei Festschmerzen, beim Heberbeine etc. Alle Entzündungen, Geschwüre, Verbürnungen, Anschwellungen werden in kürzester Zeit geheilt; wo es aber schon zur Eiterbildung gekommen ist, wird das Geschwür in kürzester Zeit ohne Schmerz aufgejogen und geheilt. In Dosen à 25 und 35 Kr. Warnung!!! Da ich die Wahrnehmung gemacht habe, daß dieses Heilmittel sehr oft und verschiedenartig nachgemacht wird, sehe ich mich veranlaßt, Jedermann aufmerksamer zu machen, daß diese Prager Universal-Haussalbe nach Original-Vorschrift nur bei mir allein erzeugt wird und daß dieselbe in gelben Metallbüchsen gefüllt ist, welche am Deckel nebenstehende deponirte „Schutzmarke“ mit schwarzgedruckter Aufschrift: „Prager Universal-Haussalbe, B. Fragner, Apotheke „Zum schwarzen Adler“, Prag 205-III“, in deutscher und böhmischer Sprache tragen. Die Büchsen sind ferner in rothen Gebrauchsanweisungen (in 3 Sprachen) eingehüllt und mit kleinen Cartons, an denen sich neben der obgenannten Schutzmarke auch die oben-angeführte Aufschrift: „Prager Universal-Haussalbe“ etc. in deutscher und böhmischer Sprache befindet, versehen. Wenn daher die p. t. Käufer die Emballage anders vorfinden, als hier beschrieben wurde, so ist das Präparat als ein Fälschcat zu betrachten und zurückzuweisen. Gehör-Balsam. Das erproteste und durch viele Versuche als das verlässlichste Mittel bekannt, zur Heilung der Schwerhörigkeit und zur Erlangung des gänzlich verlorenen Gehöres. - Ein Fläschchen 1 fl.

KWIZDA'S Veterinär-Präparate von Franz Joh. Kwizda in Korneuburg, k. k. österr. und königl. rumänischer Hoflieferant für Veterinär-Präparate - und Kreisapotheker. Mit der Londoner, Pariser, Wiener, Münchener und Hamburger Medaille ausgezeichnet. Kwizda's k. k. conc. Korneuburger Viehpulver für Pferde, Hornvieh und Schafe: dasselbe bewährt sich als Viehnährpulver bei regelmäßiger Verabfolgung laut langjähriger Erprobung bei Mangel an Fresslust, Blutmelken, zur Verbesserung der Milch, als Präservativ bei Abmungs- und Verdauungsbeschwerden unterstützt daselbst wesentlich die natürliche Widerstandskraft der Thiere gegen durchschleudende Einflüsse und vermindert die Inclination zu Drüsen und Kolik. Kwizda's k. k. priv. Restitutionsfluid (Wachswasser) für Pferde. Zur Stärkung vor und Wiederherstellung nach größeren Strapazen, sowie als Unterstüßungsmittel bei Behandlung von äußeren Schäden, Gicht, Rheumatismus, Verrenkungen, Steifheit der Sehnen und Muskeln etc. Eine Flasche 1 fl. 40 Kr. (Nur echt, wenn der Hals der Flasche mit einem rothen Papierstreifen verschlossen ist, der mein Facsimile und meine Schutzmarke trägt.) Kwizda's Kraftfutter für Pferde und Rinder, zur raschen Aufzucht für herabgekommene Thiere und zur Beförderung der Mast. In Ristchen à 6 fl. und 3 fl. und Packeten à 30 Kr. Kwizda's Pferde-Huf-Vaseline gegen spröde und brüchige Hufe. Eine Büchse 1 fl. 25 Kr. Kwizda's Hufkitt (künstliches Hufhorn). Eine Stange 80 Kr. Kwizda's k. k. priv. Desinfections-Pulver für Stallungen, Kasten, gleichzeitig vorzügliches Düngsalz-Bindegemittel. Ein Badet à 1/2 Kilo 15 Kr., 1/4 Kilo 1 fl. 40 Kr., 1/2 Kilo 2 fl. 40 Kr. Kwizda's Schweinpulver zur Beförderung der Mast und raschen Aufzucht für herabgekommene Thiere. Ein großes Badet 1 fl. 25 Kr., ein kleines Badet 63 Kr. Kwizda's Waschseife gegen Hautkrankheiten der Haushiere. Eine Blechdose à 100 Gramm 80 Kr., eine Blechdose à 300 Gramm 1 fl. 60 Kr. Gicht zu beziehen: in sämtlichen Apotheken en gros, durch alle größeren Drogen-Handlungen in Hermannstadt, Kronstadt, Broos, Fogaras, Karlsburg, Mediasch, Mühlbach, Reps, Reussmarkt, Szasz-Regen, Sárkány, Schäßburg und Szeliste. Haupt-Depot für Siebenbürgen bei W. F. Morscher, Apotheker in Hermannstadt. Central-Versendungs-Depot: Kreisapothek Korneuburg. Außerdem befinden sich fast in allen Städten und Märkten in den Kronländern Depots, welche zeitweise durch die Provinz-Journale veröffentlicht werden. Um Verwechslungen vorzubeugen, bitten wir das p. t. Publicum, beim Ankauf dieser Artikel stets Kwizda's Präparate zu verlangen und obige Schutzmarke zu beobachten.

Das ist Dr. Rosa's Lebens-Balsam zu beziehen nur im Haupt-Depot des Erzeugers B. FRAGNER, Apotheke „zum schwarzen Adler“ in Prag, Gasse der Sporerergasse 205-3 und in den unten angeführten Depots. In Hermannstadt bei W. F. Morscher und Karl Müller, Apotheker; - in Klausenburg bei Johann Wolff, Apotheker, Nicolaus v. Szeky, Apotheker, Adolf Valentini, Apotheker, Dr. Ember Bogdan, Apotheker; - in Kronstadt bei Eduard Kugler, Apotheker; in Torda bei Gabriel Wolff & Sohn, Apotheker. Um Täuschungen vorzubeugen, mache Jedermann darauf aufmerksam, daß jede Flasche des von mir nach der Originalvorschrift bereiteten Dr. Rosa's Lebens-Balsam auf der einen Seite meine Firma und die geflügelte deponirte Schutzmarke (Adler mit den Buchstaben „Dr. R.“ im Brustschilde) im Glase eingepreßt, - auf der entgegengesetzten Seite aber nebenstehende Vignette trägt, und mittelst einer metallenen Kapfel, in welche ebenfalls die erwähnte Schutzmarke eingepreßt ist, verschlossen wird. Die Flaschen sind in die Gebrauchsanweisung eingehüllt. Die Emballage ist ein Carton aus blauem Deckel, welcher auf den Längenseiten die Aufschrift: „Dr. Rosa's Lebens-Balsam“ aus der Apotheke „Zum schwarzen Adler“ des B. Fragner, Prag Nr. 205-III. in deutscher, böhmischer, ungarischer und französischer Sprache trägt, - und dessen Stirnseiten mit der dorewähnten geflügelten deponirten Schutzmarke versehen sind. Jedes diese Ausstattung auch nur theilweise entbehrende Präparat muß als Fälschcat betrachtet werden. Derselbe ist auch zu haben: Prager Universal-Haussalbe, ein sicheres und erprobtes Mittel zur Heilung aller Entzündungen, Wunden und Geschwüre. Gesehe wird mit bestem Erfolge angewendet bei der Entzündung, Anschwellung und Verhärtung der weichenen Brust bei dem Entwöhnen des Kindes; bei Abscessen, Blutgeschwüren, Eiterpusteln, Karbunkeln; bei Nagelgeschwüren, beim sogenannten Wurm am Finger oder an der Zehe; bei Verbürnungen, Anschwellungen, Drüsen-geschwülden; bei Festschmerzen, beim Heberbeine etc. Alle Entzündungen, Geschwüre, Verbürnungen, Anschwellungen werden in kürzester Zeit geheilt; wo es aber schon zur Eiterbildung gekommen ist, wird das Geschwür in kürzester Zeit ohne Schmerz aufgejogen und geheilt. In Dosen à 25 und 35 Kr. Warnung!!! Da ich die Wahrnehmung gemacht habe, daß dieses Heilmittel sehr oft und verschiedenartig nachgemacht wird, sehe ich mich veranlaßt, Jedermann aufmerksamer zu machen, daß diese Prager Universal-Haussalbe nach Original-Vorschrift nur bei mir allein erzeugt wird und daß dieselbe in gelben Metallbüchsen gefüllt ist, welche am Deckel nebenstehende deponirte „Schutzmarke“ mit schwarzgedruckter Aufschrift: „Prager Universal-Haussalbe, B. Fragner, Apotheke „Zum schwarzen Adler“, Prag 205-III“, in deutscher und böhmischer Sprache tragen. Die Büchsen sind ferner in rothen Gebrauchsanweisungen (in 3 Sprachen) eingehüllt und mit kleinen Cartons, an denen sich neben der obgenannten Schutzmarke auch die oben-angeführte Aufschrift: „Prager Universal-Haussalbe“ etc. in deutscher und böhmischer Sprache befindet, versehen. Wenn daher die p. t. Käufer die Emballage anders vorfinden, als hier beschrieben wurde, so ist das Präparat als ein Fälschcat zu betrachten und zurückzuweisen. Gehör-Balsam. Das erproteste und durch viele Versuche als das verlässlichste Mittel bekannt, zur Heilung der Schwerhörigkeit und zur Erlangung des gänzlich verlorenen Gehöres. - Ein Fläschchen 1 fl.